

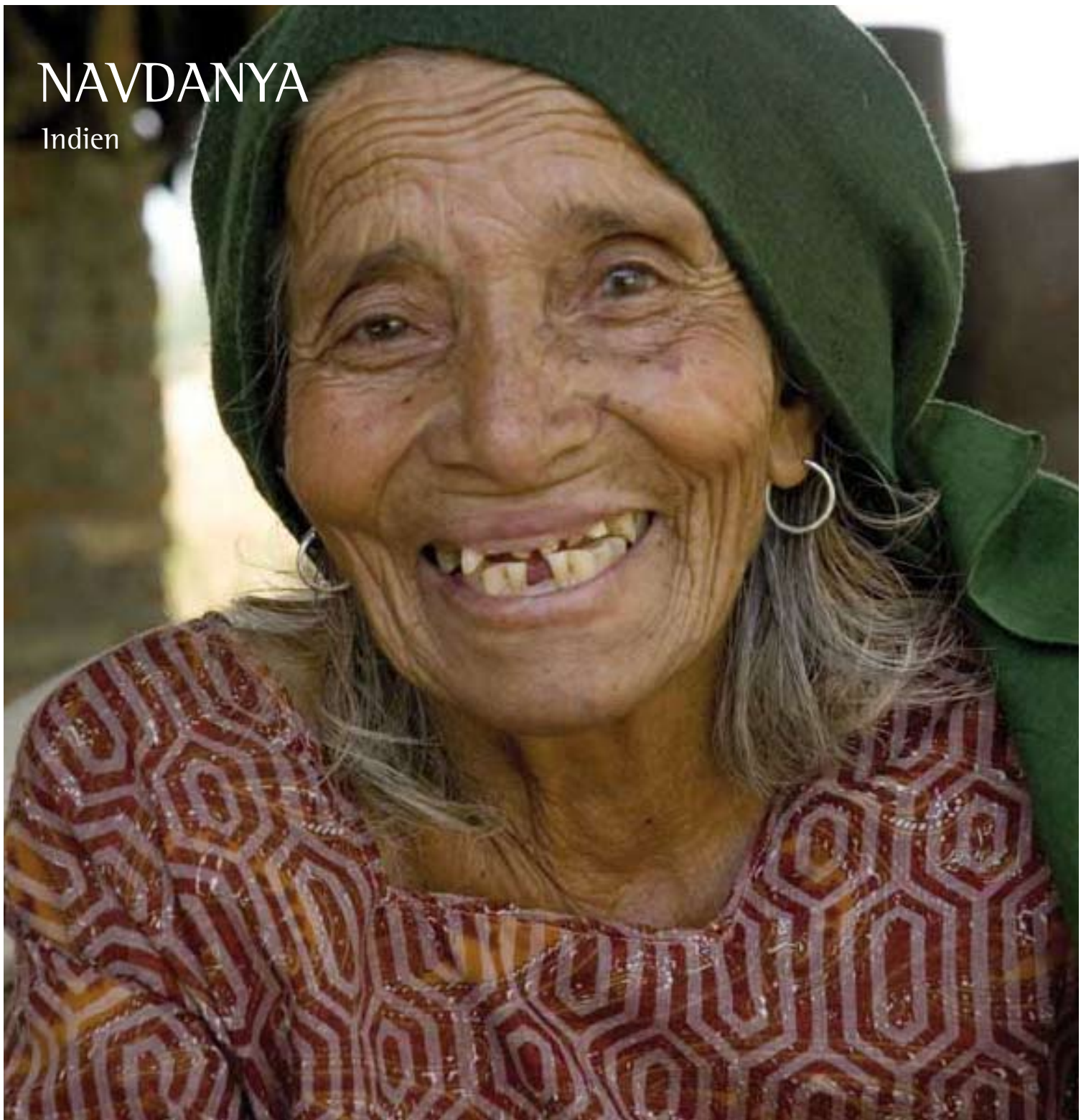
GEPA®



Portraits

NAVDANYA

Indien



NAVDANYA

Indien

Produkt: Basmati-Reis

Die Navdanya-Stiftung in Dehra Dun unterstützt indische Bauern beim Anbau und bei der Vermarktung von Basmati-Reis und engagiert sich darüber hinaus weltweit gegen die genetische Veränderung von Saatgut und für den Erhalt traditioneller Reissorten und damit für die Bewahrung der Artenvielfalt. Die Gründerin von Navdanya, Dr. Vandana Shiva, ist Trägerin des alternativen Nobelpreises.

Text: Katharina Nickoleit

Fotos: Christian Nusch im Auftrag der GEPA, 2006

Mühevoller Kleinarbeit für die Rettung der Artenvielfalt



Der Wind wiegt die vollen Ähren in seiner Brise und das Feld sieht aus, als ginge eine Welle hindurch. Bhardwaj sieht zufrieden auf sein Land. Viel ist es nicht, gerade mal einen Hektar baut der 58-Jährige an, aber es reicht, um sich und seine Frau, seine drei Kinder und seine alte Mutter zu ernähren.

Das war nicht immer so. Erst seit zwei Jahren verkauft der Kleinbauer seine Ernte über die Organisation Navdanya an den Fairen Handel. Und seither hat sich viel für ihn verändert.

„Zum Einen bekomme ich jetzt zehn Prozent mehr für meinen Reis als früher. Und das ist bei Weitem nicht das Einzige. Noch viel wichtiger ist, dass mir die Leute von Navdanya gezeigt haben, wie ich einen Kompost anlege und natürliche Pestizide gegen Pilzbefall und Schädlinge selber herstellen kann. Und ich habe gelernt, verschiedene Pflanzen auf einem Feld anzubauen, so dass die Erde nicht einseitig ausgelaugt wird.“

Seitdem Bhardwaj seinen Reis organisch anbaut, sind seine laufenden Kosten erheblich gesunken. Zum Einen spart er Geld, weil er keine chemischen Düngemittel und Schädlingsgifte mehr teuer einkaufen muss, zum Anderen fallen auch die Ausgaben für den Arzt weg. Denn seitdem der Kleinbauer organischen Landbau betreibt, muss er nicht mehr ständig wegen Hautkrankheiten, Bluthochdruck und Atembeschwerden zum Arzt.

Die Organisation Navdanya wurde von der alternativen Nobelpreisträgerin Vandana Shiva gegründet, die seit vielen Jahren einen erbitterten Kampf gegen die Patentierung von Saatgut und um die Artenvielfalt führt.

„In Indien werden nur fünf verschiedene Reissorten regelmäßig angebaut, dabei ist der Sortenreichtum des Landes viel größer.“, erzählt Dr. Vinod Bhatt, Stellvertreter von Vandana Shiva.

„Schätzungsweise 50.000 Reissorten gab es einmal in Indien. Doch dadurch, dass nur noch wenige Sorten angebaut werden, ist unsere Sortenvielfalt in Gefahr. Und wenn eine Sorte erst einmal ausgestorben ist, dann ist es zu spät, dann ist sie für immer verloren. Wir versuchen zu retten, was noch zu retten ist, indem wir das Saatgut der alten Sorten sammeln, um es so zu bewahren.“ erklärt Dr. Bhatt das Anliegen der Organisation.

363 verschiedenen Reissorten hat Navdanya inzwischen in mühevoller Kleinarbeit überall in Indien gesammelt, und jedes Jahr finden die Mitarbeiter um die 15 weitere Sorten. Bedroht sieht der Biologe die Artenvielfalt vor Allem durch die großen Saatgutkonzerne.

„Sie bringen ihren hochgezüchteten Reis geschickt unters Volk, indem sie Saatguthändlern hohe Provisionen versprechen, und die preisen den Bauern dieses Saatgut dann an. Viele Bauern glauben den Versprechungen, dass sie mit Hilfe des Hybridreises riesige Ernten einfahren werden, und bauen ihn an.“, berichtet Dr. Bhatt.

Doch für ihn ist das hochgezüchtete Saatgut viel mehr ein Fluch denn ein Segen und er sieht darin den Hauptgrund für die Übersandung der Bauern: „Das Saatgut ist sehr teuer und so gezüchtet, dass es teure Düngemittel und Pestizide braucht. Aber das erfahren die Bauern erst, wenn der Reis schon ausgesät ist, und so sehen sie sich gezwungen, Schulden zu machen um die Chemikalien kaufen zu können. Trotzdem geht die Saat oft nicht auf und die Feldfrüchte sind zwar groß, aber geschmacklos und ohne hohen

Nährwert. Und wenn man einmal chemischen Dünger verwendet hat, dann muss man Jahr für Jahr mehr davon nehmen, damit überhaupt noch etwas auf den Feldern wächst. So verschulden sich die Bauern und irgendwann wissen viele keinen Ausweg mehr. Tausende Kleinbauern haben sich in Indien in den letzten Jahren umgebracht, weil sie einfach nicht mehr wussten, wie sie ihre Schulden bezahlen sollten.“

Viele Bauern kommen zu Navdanya, wenn sie feststellen, dass ihre Felder ausgelaugt sind, und sie nicht mehr weiter wissen. Hier bekommen sie Saatgut und Werkzeuge für einen Neuanfang und Navdanya bietet regelmäßig Workshops an, in denen sie lernen wie man organischen Dünger und Pestizide herstellt. Einer dieser Kurse beschäftigt sich mit der Regenwurmzucht.

Aus den umliegenden Dörfern sind 23 Bauern gekommen, die konzentriert zuhören, als Indra, eine Mitarbeiterin von Navdanya, ihnen erklärt, dass die Regenwurmzucht im Schatten liegen, feucht gehalten und zum Schutz vor Vögeln abgedeckt werden muss. Jeder, der einen solchen Platz für eine Regenwurmzucht hat, bekommt die Würmer von Navdanya umsonst. Interessiert nimmt Salinegra Würmer und Erde in Augenschein.

„Oh ja“ sagt die Bäuerin beeindruckt „das ist wirklich guter Humus, der wäre auch etwas für meine Felder.“

Sowie sie das Geld für ein Schattendach zusammen hat, will sie mit der Regenwurmzucht beginnen. Und so wie alle Teilnehmer des Kurses wird sie in ihrem Dorf den anderen Bauern erzählen, was sie gelernt hat.

250 Kleinbauern liefern ihren organisch angebauten Reis an Navdanya, von wo aus er an den Fairen Handel exportiert wird. 2000 weitere Bauern warten darauf, ihren Reis an die Organisation verkaufen können, denn Navdanya sieht Reis erst dann als organisch an, wenn die Felder mindestens drei Jahre lang nicht mit Chemikalien behandelt wurden – so lange dauert es, bis die letzten Giftstoffe in der Erde abgebaut sind. Das Geld, das im Fairen Handel verdient wird, ist die wichtigste Geldquelle für die Organisation. „Damit können wir die Kurse für die Bauern finanzieren und ihnen Starthilfen geben, wenn sie Werkzeug oder Wasserpumpen anschaffen müssen.“



Indra und Bhardway an Regenwurmzucht

Wir können weiter nach alten Getreidesorten suchen und Informationsmaterial veröffentlichen, um auf die Machenschaften der Saatgutkonzernen hinzuweisen.“, erklärt Dr. Bhatt.

„Wer bei der GEPA Reis kauft, leistet einen direkt Beitrag zum Kampf gegen die Multinationalen Konzerne, die versuchen, uns von ihrem hochgezüchteten und gentechnisch verändertem Saatgut abhängig zu machen.“

Besonders stolz ist Navdanya darauf, dass es ihnen gelungen ist, die Patentierung von Basmatireis zu verhindern.

„Die US-amerikanische Firma RiceTec behauptete, unseren seit vielen Generationen angebauten Basmatireis erfunden zu haben, und ließ ihn sich patentieren. Für die Bauern hätte das bedeutet, ihren Basmatireis nicht mehr verkaufen zu können und sie hätten eine wichtige Einnahmequelle verloren. Doch wir konnten durchsetzen, dass das Patent aufgehoben wurde.“

Saatgutkonzerne und Patente – für den Kleinbauern Bhardway ist das wenig greifbar. Er und seine Familie führen ein hartes, arbeitsreiches Leben. Es gibt viel zu tun. Morgens um 4.30 steht die Familie auf. Als Erstes werden die Kühe gefüttert, dann geht es aufs Feld. Alle müssen mithelfen, auch die 93-jährige Nitu, die nachdrücklich erklärt, dass sie dafür noch nicht zu alt sei:

„Ich will nicht nur essen und schlafen. Ich kann noch arbeiten, also tue ich das auch.“ Vom organischen Landbau will die Familie nicht mehr weg. „Ich wusste ja gar nicht, dass man ohne dieses ganze chemische Zeug auskommen kann. Dabei ist der organische Landbau eine uralte Anbaumethode, die unsere Vorfahren schon vor vielen Generationen angewendet haben. Mit der Hilfe von Navdanya lernen wir das jetzt wieder. Und mit dem Geld, das wir zusätzlich verdienen, und dadurch, dass wir soviel an Arztkosten und chemischen Stoffen sparen können, haben wir uns ein neues Haus gebaut. Jetzt leben wir nicht mehr in einer Hütte aus Lehm, sondern in einem richtigen Haus aus Stein.“

Mehr Infos zu Navdanya unter „Partner ganz nah“ und „Info & Service“, -Suchmaschinen